

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

Ortsgruppe Rureifel
Ansprechpartner:
Dr. R. Schultz-Hock
Stockweg 20
52372 Kreuzau

An die
Dürener Zeitung
Redaktion
Pletzergasse 3-5 15.3.2007
52349 Düren

Sehr geehrter Herr Schmühl, sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem in der heutigen Ausgabe der Dürener Zeitung Herr Prinz in seinem Leserbrief massiv die Naturschützer angegriffen hat, möchte ich Sie nunmehr dringend bitten meinen bisher von Ihnen nicht veröffentlichten Leserbrief zu veröffentlichen.

Betr.: Filigraner Brückenschlag am touristischen Knotenpunkt, vom 23.2.2007
Falsch verstandener und übertriebener Naturschutz, vom 15.3. 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,
zu den o. e. Artikeln möchte ich mich als Vorsitzender der BUND-Gruppe Rureifel wie folgt äußern:
Die neue Rurbrücke, die den Nationalpark-Infopunkt mit dem Bahnhof Zerkall verbindet, hat einige Schönheitsfehler. Nicht nur, dass sie aktuell 10 cm zu kurz ist, fangen wir noch mal mit der Geschichte ganz von vorne an. Um die Brücke bauen zu können, hat die Gemeinde Hürtgenwald am 3.8.2006 einen Antrag auf Aufhebung des Landschaftsschutzes gestellt. Gemäß § 42 a Abs. 1 des Landschaftsgesetzes wurden vor der Entscheidung über die Aufhebungserklärung die anerkannten Naturschutzverbände beteiligt. Bei einer Ortsbesichtigung des BUND im August 2006 wurde festgestellt, dass bereits umfangreiche Erdbewegungen durchgeführt wurden, obwohl das Aufhebungsverfahren noch nicht abgeschlossen war. Die Bezirksregierung Köln nimmt hierzu am 20.11.06 wie folgt Stellung: „Die begonnenen Maßnahmen waren somit als rechtswidrig zu beurteilen, da dem Satzungsbeschluss öffentlich-rechtliche Vorschriften entgegenstanden. Ich werde die Gemeinde Hürtgenwald auffordern in Zukunft den ordnungsgemäßen Verfahrensablauf zu berücksichtigen.“ Ähnlich äußert sich auch das Umweltministerium in seinem Schreiben vom 14.12.06 an den BUND zur Baumaßnahme im LSG: „Es ist bedauerlich, dass Maßnahmen begonnen wurden, obwohl das Verfahren zur Teilaufhebung des Landschaftsschutzes noch nicht abgeschlossen waren.“ Jeder Privatmann hätte mit einem Bußgeld rechnen müssen, und wäre aufgefordert worden, den Schwarzbau wieder abzureißen. Dies hält die Gemeinde nicht davon ab, die Auflagen, die aus Gründen des Naturschutzes berücksichtigt werden sollten, völlig zu ignorieren. Im Gegenteil. Ufergehölze wurden über Gebühr entfernt und man hat entlang der L 11 die einst grüne Wand des Straßenbegleitgrün bis auf einige Bäume völlig beseitigt, um den Blick auf das inzwischen von der FDP als „Cafe Größenwahn“ bezeichnete Zerkaller Dorfgemeinschafts- und Kanutenhaus völlig frei zu bekommen. Dort wird gerade eine elegante Natursteinmauer mit einer Betonarmierung errichtet. Schade für den Naturschutz, eine Trockenmauer, in der auch Mauereidechsen hätten leben können, wäre ja auch zu schön gewesen. Zurück zur Brückenbaustelle. Dort befindet sich noch in unmittelbarer Nähe, die alte Eisenbahnbrücke, über die bisher die Fußgänger ihren gefährlichen Weg über die Schienen nahmen. Wird die alte Brücke eigentlich abgerissen, wenn die neue Brücke fertig ist, oder gibt es zukünftig eine Koexistenz von zwei Brücken? Das erinnert mich an die Deutzer Brücke in Köln, wo im Minutentakt die Züge in den Hauptbahnhof fahren und rechts und links seit 100 Jahren die Fußgänger und Radfahrer friedlich über den Rhein flanieren. Da habe ich die Vision, die Gemeinde Hürtgenwald hätte sich ein Beispiel genommen an den jecken Kölnern, und 300 000,- € naturverträglich gespart.

Dr. Reinhard Schultz-Hock
Kreuzau